

Magdalene Chatenay  
Grubenstraße 56  
5300 Bonn 2  
4188

Bonn, den 1. Dezember 1987

Lieber Herr Dr. Bender!

Anläßlich Ihres 60. Geburtstages haben einige Studenten aus dem Haus eine "große Aktion" gestartet. Ein ganz klein wenig war ich dabei behilflich und wurde sogleich angesprochen, doch auch einen Beitrag zu schreiben. Ein Student sagte: "Sie schreiben doch immer die Vorträge, etwas ist sicherlich bei Ihnen hängengeblieben". Spontan muß ich sagen, daß eine Menge hängengeblieben ist, aber auch vieles gesagt wurde, was ich nicht verstanden habe. Eine große - um nicht zu sagen die größte - Sache ist wohl die Nächstenliebe, die in all Ihren Vorträgen zum Ausdruck kommt. Sie bringen uns die Nächstenliebe ganz nah. An einen Vortrag erinnere ich mich ganz besonders. Ich war noch nicht lange im Haus, da sprachen sie von bzw. über die Penner. Als einen großen Akt der Nächstenliebe stellten Sie heraus, den Pennern eine Flasche Schnaps zu geben und sie nicht wegen ihres Trinkens zu verurteilen. Darüber habe ich lange nachgedacht. Es hat mir geholfen, auch privat in verschiedenen Situationen anders zu reagieren, als ich dies normalerweise getan hätte. Das eben erwähnte Beispiel war nur eines von vielen, die Sie im Laufe der Jahre meines Hierseins im Leoninum gebracht haben. In jedem Ihrer Vorträge spielt die Nächstenliebe - und damit die Gottesliebe - eine ganz wichtige Rolle. Aber nicht nur in Ihren Vorträgen kommt diese Haltung zum Ausdruck. Sie haben für jeden ein gutes Wort und nehmen sich, wenn Ihr Terminkalender es eben erlaubt, Zeit für ein kleines Gespräch oder eine Antwort auf eine Frage, die man auf dem Herzen hat.

Dafür möchte ich meinen herzlichen Dank sagen und Ihnen alles, alles Gute wünschen.

*Magdalene Chatenay*